

Jürgen Mette:

Gnadenzzeit. Kriminalroman

Aßlar (Gerth) 2015

Klappenbroschur, 224 Seiten

ISBN 978-3-95734-027-6

€ 14,99

Was macht einen guten Kriminalroman aus? Eine interessante und schlüssige Handlung, die es schafft, den Spannungsbogen von der ersten bis zur letzten Seite zu halten; glaubwürdige und lebendige Personen, die im Guten wie im Bösen unser Interesse wecken; Landschaften und Orte, die der Geschichte Bodenhaftung und Atmosphäre verleihen; und oft noch ein Quäntchen Nachdenklichkeit im Hintergrund – Sozialkritik, Psychologie, Philosophie oder Religion –, das den Krimi zu mehr werden lässt als der bloßen Beantwortung der Frage: Wer war's?

In *Gnadenzzeit* wird der gewaltsame Tod einer jungen Frau untersucht. Oberkommissar Alois Bachhuber hat gleich den Eindruck, dass es bei dem Mord einen religiösen Tathintergrund geben könnte. Das mit Abstand längste Kapitel des gesamten Romans bestätigt dem Leser früh diesen Verdacht des Kommissars (der selbst erst im Laufe der weiteren Handlung klarer sieht): Es erzählt in der Rückschau die Lebensgeschichte des Opfers. In ihrer Jugend war die junge Frau ein Opfer »geistlichen Missbrauchs« durch eine totalitäre »christliche Hinterhofversammlung« geworden. Deren Leiter, dem auch ihre Eltern verfallen waren, hatte die Gemeinde nach »guten Anfängen« immer mehr in Ausrichtung auf die »Endzeit« gebracht, mit

Angst, Verboten und Kontrolle die Mitglieder (»Unzufriedene«, »Empörte, denen alles zu modern war«) in Unfreiheit gehalten. Die Ermordete hatte sich von dieser sektiererischen Gemeinde getrennt und war an ihrem Todestag vom despotischen Leiter ihrer alten Gemeinde verfolgt worden, um zum Schweigen verpflichtet zu werden. Am Ende des Romans gibt es einen weiteren Toten, der Mörder gesteht und es findet eine Gedenkfeier mit der Familie der Ermordeten und den Kommissaren statt. Die junge und selbst in einer evangelischen Freikirche sehr aktive Kommissarin Sonnleitner stellt dabei fest, dass Gemeinden, die nicht in der Gnade Gottes leben, schon auf dem Weg zur Sekte seien. Von einem katholischen Mönch wird aber auch auf die Gefahren eines lauen Namenschristentums hingewiesen, das extremen Bewegungen überhaupt erst einen Nährboden bieten könne. Und so endet der Roman mit einem Vers aus dem Johannesevangelium: »Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!« (Joh 8,32)

Viele Christen freut es verständlicherweise, dass Gott und Glauben, Gemeinde, Gnade und Gottes Wort endlich auch einmal in einem Krimi vorkommen. Alle wichtigen Personen der Handlung werden im Hinblick auf ihre Glaubenseinstellungen charakterisiert: das Opfer und seine Familie, die Tatverdächtigen, die Ermittler. Ein christliches Hotel mit dem programmatischen Namen »Himmelsblick« und ein Diakonissenhaus sind Schauplätze – da sollte das Herz des frommen Lesers doch höherschlagen, oder?



Leider stehen dem Lesegenuss aber vor allem zwei Dinge im Wege:

1. Die Handlung ist nicht sonderlich plausibel, mitunter auch im zeitlichen Ablauf schwer nachvollziehbar. Erstaunlich ist insbesondere die fehlende Aufmerksamkeit gegenüber Vorgeschichte und Motivation der tatsächlichen Mörder. Warum wurden sie zu Tätern? Diese Frage interessiert den Autor offenbar nicht besonders, und sie bleibt dem Leser bis zum Schluss unklar. Ein weiterer Mord geschieht sogar ganz nebenbei, ohne dass er überhaupt verfolgt würde. Biographie und Seelenleben von Verführer und Opfer werden dagegen sehr viel genauer beschrieben.

2. Wenig lebendig wirken auch die holzschnittartigen Protagonisten, die die ihnen zugewiesenen Rollen übernehmen müssen: despotischer, verhärmter Gemeindeführer; lauer katholischer Kommissar; dynamische und gläubige Jungermittlerin; seriöser katholischer Ordensbruder; von seinen

Trieben überwältigter junger Gläubiger; Familien- bzw. Gemeindeglieder, die plötzlich ihre frühere Verblendung erkennen – das alles ist in dieser Zusammenstellung wenig glaubwürdig und viel zu dick aufgetragen. Es ist wie beim Gebrauch von Parfüm und Make-up: Ein wenig und wohl dosiert schmückt, zu viel davon wirkt unnatürlich.

Es geht dem Autor ganz offensichtlich nicht zuallererst darum, uns einen guten Kriminalroman vorzulegen, sondern unsere Gedanken sollen für die Gegensatzpaare »Gnadenzeit« – »Endzeitangst« und »Freiheit« – »Unfreiheit« sensibilisiert werden. Die Erörterungen über religiöse Fehlentwicklungen und totalitäre Ge-

fahren in christlichen Kreisen interessieren Jürgen Mette wesentlich mehr als seine Romanfiguren und die Stringenz der Handlung. Dem Primat dieser Botschaft (oder »Mä-sittsch«, wie es auf Seite 12 im Buch heißt) wird der gesamte Roman untergeordnet, und das bekommt ihm nicht.

Was schade ist, denn Jürgen Mette versteht es durchaus, Atmosphäre zu schaffen und seinen Charakteren Leben einzuhauchen, zumindest kurzfristig, bis sie dann leider durch hölzernen Merksätze zu Predigtzwecken instrumentalisiert werden. Der erhobene Zeigefinger des Autors bleibt stets im Hintergrund zu erkennen und will uns Leser vor Abwegen warnen. Die Realität dieser Gefahren

ist ja gar nicht zu bestreiten, und »grace killers« sind uns außerhalb von Krimis geläufig. Aber davor zu warnen ist kein Zweck des Kriminalromans. Dafür gibt es andere literarische Formen. Oder es muss auf so subtile Weise erfolgen, dass wir Leser ohne wiederholte pädagogische Fingerzeige von allein zu der Überzeugung gelangen, welche Gefahren in den beschriebenen Verhaltensweisen liegen können. Mette misstraut aber insofern seiner eigenen Geschichte, als er uns die Schlussfolgerungen immer selbst liefert.

Fazit: mehr Predigt als Krimi und dadurch weder als das eine noch das andere überzeugend.

Andreas Blings

»Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet.« (2Tim 2,15)

Herzliche Einladung zur

Bibelkonferenz in Gießen

am Samstag, dem 19. März 2016

Thema: Auf den Spuren Esras und Nehemias –

Geistliche Voraussetzungen und Bewährung im Dienst am Volk Gottes gestern und heute

Ort: Christliche Gemeinde, Über der Seife 12, 35398 Gießen-Allendorf

Programm: 14.30 Uhr: erster Konferenzteil (parallel: Kinderbetreuung)

16.30 Uhr: Imbiss

17.30 Uhr: zweiter Konferenzteil

19.30 Uhr: Imbiss

Kontakt: Reiner Birke · Tel. 06403 76082 · E-Mail: kontakt@cgga.de · Internet: www.cgga.de